

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeld.

Geschäftsbüro:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Was ist der erste Mai?

Der Demonstrations-, Feier-, und Ehrentag der Proletarier aller Kulturländer.

Rüffet Euch zum Feste!

Die Wirkung des neuen sächsischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1896 und — die Kölner Resolution.

* Leipzig, 18. April.

Nur altenmäßige Belege seien hier gegeben, zuerst Auszüge aus den stenographischen Berichten der zweiten Kammer. I. Abg. Geher: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 613b:

Ihre Absicht ist, die Sozialdemokraten nicht in den Landtag kommen zu lassen. Die dritte Klasse wird stets unterliegen.

Ebd. S. 614a, b:

„Nawohl, meine Herren, hat denn aber das neue Wahlrecht für die 150 000 Wähler, die Sie mehr schaffen wollen, überhaupt einen Wert? Nachdem ich Ihnen dargelegt habe, daß die dritte Klasse stets unterliegen muß, ist dieses Wahlrecht völlig wertlos für die dritte Klasse. Die dritte Klasse fast Ihre Wahlerkeit mit diesen 150 000 neuen Wählern als einen Lohn auf, dem Sie noch den Schaden hinzufügen. So werden Sie, nachdem Sie in solcher Weise die unteren Klassen entmündigen und durch die Macht der Autokratie überwältigen lassen, eine Unzufriedenheit im Lande schaffen, die Ihnen später sehr unbehagen sein wird, die wir aber durchaus nicht herbeigewünscht haben, die jedoch unserer Partei Ihnen gegenüber einen ungeheuren Vorteil gewährt.“

Die Wirkung des Gesetzes wird also sein: Ein ewiges Unterliegen der dritten Klasse. Darum ist auch eine Mißachtung, ja eine Verachtung des Dreiklassenwahlsystems, des elendesten Wahlsystems, in Preußen zu Tage getreten, wie Ihnen bekannt sein muß. In Berlin schreien in vielen Wahlbezirken die Wähler der dritten Klasse gar nicht zur Wahlurne, aus Mißachtung des Gesetzes, das ihnen gar nicht ermöglicht, eine Vertretung im Parlament zu erringen. Sie wissen es, daß sie stets durch die oberen beiden Klassen verewältigt werden. Im ganzen preussischen Staate ist die Teilnahme der Wähler der dritten Klasse an den Wahlen eine so geringe, daß man sagen kann, wenn es ein verachtetes Wahlsystem gäbe, dann ist es das preussische Dreiklassenwahlsystem, das Bismarck selbst als das „elendeste aller Wahlsysteme“ bezeichnet hat und trotz aller gegenteiligen Mitteilungen Ihrer Agitation in

der Presse heute noch als ein elendes System bezeichnet, wie das Ihre eigene Presse jetzt zugeben muß.

Schließen Sie aber nun durch das neue Gesetz die übergroße Mehrheit von der Anteilnahme an der Gesetzgebung aus, verhindern Sie, daß durch die Vertreter dieser Mehrheit des Volkes die Wünsche des Volkes hier dargelegt werden können — glauben Sie denn, daß diese Mehrheit des Volkes die Idee des Konstitutionalismus achten wird?

b) Sitzung vom 13. Febr. 1896, Sten. Ber. S. 696a:

Die Politik, die Sie einschlagen mit diesem Gesetzentwurf, habe ich gestern schon hervorgehoben, diese Politik führt also zur Gewaltpolitik.

Dem Volk wird also das Wahlrecht mit voller Absicht beschränkt, weil es sozialdemokratisch wählt; und da will man noch sagen, die dritte Klasse wird noch zum Worte kommen hier im Hause. Die sozialdemokratischen Arbeiter, welche die größte Partei bilden im Lande, werden in die dritte Klasse geworfen. Die dritte Klasse, die Arbeiter, werden nach wie vor, wenn sie sich an den Wahlen beteiligen, sozialdemokratisch wählen. Die von der dritten Klasse gewählten Wahlmänner werden aber überstimmt durch die erste und zweite Klasse, die hundertfach mehr Recht erhalten, schließlich zu dem Zwecke und mit vollem Bedacht, um die sozialdemokratischen Wähler hier nicht zum Worte kommen zu lassen, resp. ihnen keine Vertretung zu geben. Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit.

II. Abg. Stolte: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 666b:

Sie haben die Wähler in drei Klassen geteilt; damit ist dem Manne der dritten Klasse sein Wahlrecht, seine Einwirkung gleich Null. Ja, meine Herren, Sie könnten wohl noch Hunderttausenden das Stimmrecht einräumen, der Frau das Stimmrecht einräumen, das Wahlrecht gewähren, und immer wäre es das selbe und hätte dieselbe Wirkung.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 848b:

Wenn Sie nun aber glauben, sobald Sie uns hinausgedrängt haben, daß dann Zufriedenheit in die Arbeiterkreise einzieht, darüber täuschen Sie sich nicht!

III. Abg. Goldstein: a) Sitzung vom 12. Februar 1896, Sten. Ber. S. 626, 627, 628, 629:

Meine Herren! Die Genossen, die eine Million und zweihundertachtzigtausend Mark rund zu versteuern haben und ein Steuerlohn von 7 755 229 Mk. repräsentieren, diese 95 Proz. der Bevölkerung mit circa ein Drittel des Steuerbeitrages in Sachsen kommen nun nach dem neuen Wahlrecht in die dritte Klasse, was ihnen jedoch in alle Ewigkeit nie etwas nützen wird, da sie niemals einen Vertreter ihrer Klasse nach dem Landtage entsenden werden. Die Löhne und Rechte verteilen sich künftig also: 70 000 Genossen mit 600 000 000 Mk. Einkommen und 16% Mill. Mk. direkten Steuern sitzen künftig in Klasse 1 und 2, die Zweidrittel der Wahlmänner zu machen haben, und von Geldsackgnaden den Abgeordneten zu wählen.

(Wesfall bei den Sozialdemokraten.) Ich habe vorhin gesagt, die Wirkung werde bei dem indirekten Wahlsysteme die sein, daß die dritte Klasse hoffnungslos bleibt, und

das ist richtig; selbst wenn wir den Armenempfängern, wenn wir selbst den Frauen in der dritten Klasse, und selbst wenn wir den Ausländern das Wahlrecht geben wollten, meine Herren, wir bekommen einen Abgeordneten aus der dritten Klasse niemals herein in den Landtag.

Das, meine Herren, ist die endliche Wirkung Ihres neuen Wahlrechts, und die Wähler selbst — ich brauche das wohl nicht näher anzuführen — sind politisch tot und stumm, werden einfach zu Seloten.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 820/21:

Wenn ein Abgeordneter in der Gesetzgebungsdeputation gestanden hat, die Abteilungen könnten sich vereinigen, die dritte Abteilung könne ja mit der zweiten und ersten zusammengehen, die Wahlmänner der drei Abteilungen könnten ja doch übereinkommen, aber freilich, die Wahlmänner der dritten Abteilung dürften keine Sozialdemokraten sein — so ist ganz klar, was eigentlich eintreten soll, nämlich die Vertreter der Arbeiterelemente, die Vertreter aller Einkommen bis 2800 Mk., die dürfen nicht mit den anderen gemeinsam wählen, sobald zufällig oder durch den Gang der Dinge diese Wahlmänner Sozialdemokraten sind. Meine Herren! Das heißt denn doch, weil über eine halbe Million Menschen in rechtlicher Beziehung verabschiedet.

IV. Abg. Fräßdorf: a) Sitzung vom 13. Februar 1896, Sten. Ber. S. 685:

Das eine, was Sie können, ist, daß Sie uns aus der Kammer herausbringen, das hätten Sie thun können auf einmal, Sie können es auch so thun, wie Sie es jetzt beabsichtigen. In Zukunft wird kein Sozialdemokrat, kein Antisemit gewählt werden können. Dann werden Sie ja einen Landtag haben, wie Sie ihn wünschen. Meine Herren! Glauben Sie nur nicht, daß wir die Agitation bei den Landtagswahlen einstellen werden, glauben Sie nur nicht, daß wir uns um nichts kümmern werden. Wie werden Wahlreden halten nach wie vor, nur im negativen Sinne. Wir werden dann vielleicht nicht mehr für die Wahl, für Beteiligung sprechen, sondern gegen dieselbe, wir werden das Gesetz diskreditieren, ohne uns dabei strafbar zu machen, weil es den Volkswillen niemals zum Ausdruck bringen kann.

b) Sitzung vom 5. März 1896, Sten. Ber. S. 837/38:

Meine Herren! Ich für meinen Teil stehe auf dem Standpunkte, daß ein ehrlicher Mann in Zukunft ein Mandat von Wahlmännern der ersten und zweiten Wählerklasse überhaupt nicht annehmen kann, wenn er dazu nicht auch die Zustimmung der dritten Wählerklasse hat. Das ist überhaupt kein Mandat. Und er kann sich als Volksvertreter nicht betrachten. Es würde ihn niemand als einen Volksvertreter anerkennen, wenn er sich das Mandat von einer geringen Anzahl, vielleicht von 15 oder 20 Proz. der Wähler geben läßt. Dafür würde ich mich bedanken. Man kann nur ein Mandat annehmen, das auch das Volk giebt. Dafür werden wir aber sorgen, daß Sie die Stimmen aus der dritten Wählerklasse nicht bekommen.

In der That, da haben wir eine einschneidende, eine vernichtende Kritik des Dreiklassenwahlgesetzes. Mit unwiderleglicher Schärfe wird die Ausichtslosigkeit einer Wahlbeteiligung für die dritte Urwählerklasse nachgewiesen, die Entrechtung der arbeitenden Klasse sinnesfällig aufgezeigt.

Seuiletton.

Nachdruck verboten.

Mein Onkel Benjamin.

Von Claude Tillier.

Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau.

Ich bin nicht hierher gekommen, sagte Herr v. Brückenbruch, der kaum an sich halten konnte, um mein Leben zu verspielen wie eine Flasche Bier, sondern um es zu verteidigen mit meinem Degen.

Ich begreife das, sagte mein Onkel; Sie sind ein Meister im Fechten, und Sie hoffen, leicht fertig zu werden mit mir, der seinen Degen nur in die Hand nimmt, um ihn an seine Seite zu thun. Ist das die Loyalität eines Edelmannes? Wenn ein Mäher Ihnen vorläge, sich auf Senfen mit ihm zu schlagen oder ein Drescher auf Dreschsegel, würden Sie es annehmen? das sagen Sie mir.

Sie werden sich auf Degen schlagen, schrie Herr v. Brückenbruch außer sich, oder — fügte er hinzu, indem er seine Reitpeitsche hob.

Oder was? sagte mein Onkel.

Oder ich gebe Ihnen einen Peitschenhieb ins Gesicht.

Sie wissen, wie ich auf Ihre Drohungen antwortete, erwiderte Benjamin. Nein, mein Herr, dieses Duell wird nicht vor sich gehen, wie Sie gehofft haben. Wenn Sie unredlich genug sind, auf Degen zu beharren, werde ich glauben und sagen, daß Sie auf Ihre Raufboldengesellschaft spekuliert, daß Sie mir eine Falle gestellt haben; daß Sie nicht hierher gekommen sind, um Ihr Leben an

das meinte zu setzen, sondern um mich zu verstümmeln, hören Sie, Herr von Brückenbruch? und ich werde Sie für eine Memme erklären, ja, für eine Memme, Herr Edelmann! für eine Memme, ja, für eine Memme!

Und die Worte meines Onkels vibrierten zwischen seinen Lippen wie ein Glas, das klingt.

Der Junker konnte es nicht länger aushalten; er zog seinen Degen und stürzte sich auf Benjamin. Es wäre um diesen gekommen gewesen, wenn der Fudel sich nicht auf Herrn von Brückenbruch geworfen und dadurch dem Degen eine andere Richtung gegeben hätte. Nachdem der Sergeant seinen Hund zurückgerufen hatte, sagte mein Onkel:

Meine Herren, ich rufe Sie zu Zeugen auf, daß ich den Kampf nur annehme, um diesem Menschen einen Word zu ersparen.

Nun zog auch er vom Leder und hielt dem ungestümen Angriff des Gegners Stand, ohne einen Fuß breit zu weichen. Der Sergeant, der seinen Stoß nicht zum Vorschein kommen sah, strampelte auf dem Schnee herum wie ein Rennpferd, das an einen Baum gebunden ist und drehte das Handgelenk, daß er sich's fast ausrenkte, um Benjamin die Bewegung anzuzeigen, die er zur Entwaffnung seines Mannes zu machen habe. Herr von Brückenbruch, während über den unerwarteten Widerstand, den er fand, verlor seine Kaltblütigkeit und mit ihr seine mörderische Geschicklichkeit; er kimmerte sich nicht mehr ums Parieren der Stöße, die ihm sein Gegner beibringen konnte, und suchte nur, diesen mit seinem Degen zu durchbohren.

Herr von Brückenbruch, sagte mein Onkel zu ihm, Sie hätten besser gethan, Schach zu spielen; Sie sind nie in der Parade; es läge an mir, Sie zu töten.

Töten Sie, mein Herr, sagte der Muskettier, dazu sind Sie da,

Ich ziehe vor, Sie zu entwaschen, erwiderte mein Onkel; und stink fuhr er mit seiner Klinge unter die seines Gegners, die er mit einer Drehung seines kräftigen Gelenkes in den Haug sandte.

Ganz gut! Bravo! rief der Sergeant, ich hätte sie nicht so weit geschneilt. Sechs Monate Unterricht von mir, und Sie führen die beste Klinge im ganzen Lande.

Herr von Brückenbruch wollte den Kampf wieder beginnen. Die Zeugen widerstrebten sich, aber mein Onkel sagte: Nein, meine Herren, das erste Mal zählt nicht, und es giebt keine Partie ohne Revanche; die Genugthuung, auf welche der Herr ein Recht hat, muß vollständig sein.

Die beiden Gegner stellten sich wieder; aber beim ersten Ausfall flog der Degen des Herrn von Brückenbruch auf die Straße. Als er stief, um ihn aufzulesen, sagte mein Onkel mit seiner sardonischen Stimme:

Ich bitte Sie gar sehr um Entschuldigung, Herr Graf, daß ich Ihnen so viel Mühe verursache, aber es ist Ihre Schuld; wenn Sie hätten Schach spielen wollen, hätten Sie nicht nötig gehabt, sich zu bemühen.

Der Muskettier wollte zum drittenmal anfangen. Genug! riefen die Zeugen, Sie mißbrauchen die Großmuth Herrn Ratherys.

Ganz und gar nicht, sagte mein Onkel, der Herr will ohne Zweifel den Stoß lernen, erlauben Sie, daß ich ihm noch eine Lektion gebe.

Und in der That ließ die Lektion nicht lange auf sich warten, der Degen des Herrn von Brückenbruch entfuhr seiner Hand zum drittenmal.

Sie hätten doch wenigstens einen Bedienten mitnehmen sollen, sagte mein Onkel, der Ihnen den Degen aufgehoben hätte.

Sie sind der Teufel in Person, erwiderte jener; es wäre